



„Zwanzig Jahre Karlsruher Lehrinstitut“

Bericht von Emil Kimmich in der
Deutschen Dentistischen
Wochenschrift 1940

Zwanzig Jahre Karlsruher Lehrinstitut

Von Dentist Emil Kimnich, Direktor des Lehrinstituts für Dentisten in Karlsruhe

Am 14. Oktober 1940 sind zwanzig Jahre verflossen, seit wir die Arbeit in dem damals gegründeten Lehrinstitut für Dentisten in Karlsruhe aufgenommen haben. Zwei Jahrzehnte ernster Lehrtätigkeit berechtigen und verpflichten uns, auch in dieser großen Zeit heldischen Geschehens Rückschau zu halten auf das Werden und Wachsen unseres Instituts, einer Gründung des Dentistenstandes. Denn die badischen Dentisten, ganze 550 Mann, brachten ja in Deutschlands schwerster Zeit nach dem Weltkrieg in größter Opferbereitschaft 100000 Reichsmark zusammen, um für den Süden des Reiches ein Lehrinstitut zu schaffen. Auch die Stadt Karlsruhe trug zu der Gründung bei, indem sie Räume in einer Schule an der Steinstraße unentgeltlich zur Verfügung stellte. So konnte nun also die Arbeit an der Berufsbildung des Standesnachwuchses beginnen. Sie wurde aufgenommen in einer Form, wie sie an höheren Lehranstalten gebräuchlich ist, doch im Ganzen unter Verzicht auf staatliche Hilfen und Mittel.

Von Anfang an war die Arbeit im Institut ausgerichtet auf den Leistungsgrundsatz. Es sollte also nicht nur unterrichtet, sondern durch den Unterricht auch erzogen werden zu einem Streben nach Höchstleistungen im Dienste der Gemeinschaft. Damit war auch eine gewisse Strenge der Dienstauffassung gegeben, die sich in der äußeren Zucht und Ordnung, der Dauer der Arbeits- und der Ferienzeit, der Höhe der Prüfungsforderungen äußerte. Es ist ein gutes Zeichen für unseren Stand und seinen Nachwuchs, daß der Ruf des Instituts sich dadurch nur festigte und die Zahl der Anmeldungen von Jahr zu Jahr so stark anwuchs, daß immer wieder Zurückstellungen notwendig wurden und wir an eine Vergrößerung denken mußten. Diese wurde dann möglich, als die Stadt Karlsruhe uns großzügig und opferbereit im Jahre 1929 die meisten und schönsten Räume einer Oberschule zur Verfügung stellte. Gleichzeitig hat dann auch der badische Staat, der das Unternehmen und sein Wachstum mit Interesse und Teilnahme verfolgte, seiner Anerkennung in der Prüfungsordnung weiteren Ausdruck verliehen. Es wurde nämlich jetzt als obligatorisch erklärt: Die Eignungsuntersuchung, der Besuch der Berufsschule, die auch standeseigen organisiert und hier am Institut angegliedert wurde, und die Erhöhung der Institutszeit auf ein Jahr. Der Staat gab seiner Anerkennung auch dadurch Ausdruck, daß sämtliche Lehrer des Instituts in die staatliche Prüfungskommission berufen wurden.

Im Jahre 1939 erhielten wir dann von der Stadt noch die restlichen Räume des stattlichen Hauses, so daß das Institut heute eine Einrichtung aufweist, die auch von neutraler, ja, von ursprünglich skeptischer Seite als vorbildlich anerkannt wird, was für uns eine große Genugtuung bedeutet. Wir haben nun 2 schöne Hörsäle, 2 Behandlungssäle mit zusammen 40 Stühlen, 1 Operationsraum, 1 Phantomsaal, 2 Laboratorien mit Nebenräumen, 1 Raum für Mikroskopie und Ausstellungen, 1 Raum für Keramik, 1 Röntgen- und Bestrahlungsraum, 1 Lehrerzimmer, 1 Sekretariat, Wartezimmer, Dunkelkammer und Luftschutzzräume. Alles ist so eingerichtet und ausgestattet, daß es für die Einrichtung jeder Praxis als Vorbild dienen kann. Auch die Entwicklung des Lehrkörpers hat mit dem äußeren Aufstieg schrittgehalten aus ihren kleinen Anfängen heraus. Von Anfang waren als Lehrer für alle Fächer Kräfte berufen mit der besten wissenschaftlichen und beruflichen Vorbildung: Mediziner, Pharmazeuten, Physiker, Chemiker, Juristen und Dentisten. Die Zahl derselben stieg an von anfangs 5 auf heute 18. Von Anfang an, also seit zwanzig Jahren, sind als Lehrer mit mir tätig am Institut: Berufskamerad Baniseth als Vertreter des Direktors und Rendant, und Herr Apoltheker Loesch für Chemie und Pharmakologie. Beide

Herren, die schon an den Vorarbeiten zur Gestaltung des Karlsruher Lehrinstituts beteiligt waren und sich seit seiner Gründung mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt haben, um im Sinne unseres Berufsstandes unserem Nachwuchs und den Berufskameraden in allen Kursen ihr Bestes zu geben, dürfen unseres ständigen Dankes versichert sein. Besonderen Dank schuldet das Institut auch den beiden verstorbenen Medizinerinnen Geh. Hofrat Professor Dr. Dreßler, der Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie und Hygiene lehrte, und dem im ganzen Berufsstand rühmlichst bekannten Dr. med. Auer, der spezielle Anatomie und Pathologie gab und der unsere reiche Sammlung anatomischer Präparate aufgebaut hat.

Die Zahl der Institutsbesucher hat sich ständig vermehrt, so daß wir in den zwanzig Jahren im ganzen vierzigmal die staatliche Prüfung abhalten konnten, wobei die Zahl der Kandidaten bei einzelnen Prüfungen auf über 60 Teilnehmer anstieg. In der Gesamtheit wurden in den zwanzig Jahren des Bestehens des Karlsruher Lehrinstituts 1738 Kandidaten geprüft; zu dieser Zahl kommen die in der Zwischenzeit geprüften bereits selbständigen Berufskameraden.

Das Interesse des Staates, der Bewegung, der Berufskameraden, der Schulwelt spiegelt sich wieder in den Eintragungen unseres Gästebuches, das viele bekannte Namen der engeren und weiteren Heimat, sowie des In- und Auslandes aufweist. Besondere Freude bereitete uns der Besuch unseres Gauleiters und Reichsstatthalters, Robert Wagner, der schon im Jahre 1935 das Institut eingehend besichtigte.

Es ist leider nicht möglich, alle die Leiter und Vertreter von Ministerien und anderen hohen Staats- und Parteidienststellen, die uns besuchten, namentlich aufzuführen, doch möchte ich als besonders bedeutsam den Besuch des Herrn Reichsamtleiters //Oberführer Dr. Grote, des Stellvertreters des Reichsärztesführers für die Kassenärztliche Vereinigung, des Herrn Ministerialrats Dr. med. Engel vom Reichsinnenministerium und ihrer Begleiter anführen. Besondere Freude bereitete uns der Besuch unseres Reichsdentistenführers, Berufskameraden Blumenstein, und aller Berufskameraden, die den Blutorden tragen. Sie alle haben, so dürfen wir hoffen, den Eindruck bekommen, daß eine der ersten nationalsozialistischen Forderungen, nämlich die der Leistung, auch in unserem Hause als oberstes Gesetz gilt.

Zwanzig Jahre sind zwar keine lange Zeit, doch können wir bei einem Rückblick auf diese Jahre zu unserer Genugtuung feststellen, daß am Lehrinstitut für Dentisten in Karlsruhe von Lehrern und Schülern treu und fleißig gearbeitet worden ist im Dienste des Volkes: Unmittelbar durch die Hilfe, die schon vielen Tausenden von Volksgenossen in unserer Poliklinik unentgeltlich zuteil wurde, mittelbar durch die Vertiefung der Berufsbildung, die einer großen Zahl von Dentisten zuteil wurde, die sie selbst wieder in ihrer beruflichen Tätigkeit anwenden.

Es ist mir nun eine liebe Pflicht, all den Männern und Frauen, die das Institut innerhalb zwanzig Jahren gefördert haben, von Herzen Dank zu sagen. Außer den bereits genannten Vertretern von Partei und Staat und außer den Standesgenossen ist vor allem zu nennen Herr Oberbürgermeister Dr. Hüßy von unserer guten Stadt Karlsruhe als warmer Förderer des Instituts. Ferner danke ich allen meinen Mitarbeitern, den Lehrern an Institut und Berufsschule für ihre Treue, ihren Fleiß und ihre Hingabe, aber auch allen ehemaligen Schülern, besonders auch denen, die im Felde stehen, für ihre Anhänglichkeit.

Möge das Institut mit seinen anderen sieben Schwesterinstituten auch in Zukunft in einem glücklichen, starken, Großdeutschen Reiche weiter blühen und gedeihen!



Vorwort des Reichsdentistenführers

Deutsche Dentistische Wochenschrift

60. Jahrgang Nr. 41

10. Oktober 1940

Deutsche Dentistische Wochenschrift

Alleiniges offizielles Organ des Reichsverbandes Deutscher Dentisten e. V. / Berlin

Amtsblatt des Reichsdentistenführers: F. Blumenstein, Berlin

Anschrift: Reichsverband Deutscher Dentisten: Berlin-Grünwald, Wallotstraße 5. Fernruf-Sammelnummer 963921

Hauptschriftleitung der „Deutschen Dentistischen Wochenschrift“, München 12, Theresienhöhe 9, Fernruf 5 61 84

Anzeigennahme: Verlag „Deutsche Dentistische Wochenschrift“, München 12, Theresienhöhe 9, Fernruf 5 61 84, Postscheckkonto 10053

Die DDW. erscheint jeden Donnerstag
Bezugspreis im Vierteljahr:
Inland: Direkter Bezug RM. 5.— einschließlich 51 Rpf. Zustellgeld. Postbezug RM. 5.18 einschließlich 45 Rpf. Zustellgeld und 18 Rpf. Einhebungsgebühr.
Bestellungen möglichst beim zuständigen Postamt erbeten,
Ausland: RM. 3.75 zuzüglich Porto
Einzelnummer — vom Verlag — 50 Rpf.

Unter ständiger Mitarbeit der Dozenten und Lehrer der Lehrinstitute für Dentisten des RDD., der Mitglieder der fachwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des RDD. und bekannter Praktiker

Artikel-Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Hauptschriftleitung

Anzeigen- und Beilagen-Preise nach besonderer Preisliste. Erfüllungsort München
Redaktions-Schluß Samstag früh
Anzeigennahme-Schluß Freitag früh
Ablehnung bzw. Abänderung gegen berechnete Interessen verstoßender Anzeigen oder Beilagen steht dem Verlag zu

60. Jahrgang Nr. 41

MÜNCHEN

10. Oktober 1940

Berufskameraden!

Wenn auch während des Abwehrkampfes, der dem deutschen Volke von den Westmächten und Plutokratien aufgezungen wurde, unser aller Arbeit nur auf die ihm entspringenden Notwendigkeiten abgestellt ist, so wollen wir uns doch an ein dreifaches Jubiläum erinnern, das unser Reichsverband Deutscher Dentisten in diesem Jahre zu begehen in der Lage ist. Vor 60 Jahren wurde von weitschauenden und standesbewußten Männern unser heutiger Reichsverband Deutscher Dentisten gegründet. Aus dem Zusammenschluß der seinerzeitigen Fachleute in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes in einzelnen Vereinen, die später in Landesverbände gegliedert waren, ist im Laufe der Jahre der besonders nach dem beispiellosen Siegeslauf des Nationalsozialismus alle Dentisten in Deutschland betreuende Reichsverband Deutscher Dentisten geworden. Wer die Geschichte unserer Standes- und damit unserer Berufsorganisation kennt, weiß, welche Unsumme von Arbeit in diesen sechs Jahrzehnten geleistet, und mit welcher Sorge und Mühe ein oft dornenvoller Weg im Bestreben des Auf- und Ausbaues des Dentistenstandes mit dem Ziele der besten fachlichen Versorgung der zahnleidenden Volksgenossen gegangen wurde.